

grossen, nach unten stark verschmälerten Flecke des Metathorax, die Sculptur des Hinterleibs, die grossen Mittelflecke des ersten Ringes mit sehr schmalem gelben Hinterrand desselben, die seitlich mit dem gelben Hinterrande zusammenfliessenden Flecke des zweiten lassen jedoch keinen Zweifel, dass es zu pomiformis Pnz. zu ziehen sei, und zwar sind es 3 meiner um Bozen gefangenen Exemplare, welche die grösste Aehnlichkeit damit zeigen, wenn auch bei keinem derselben die Seitenflecke des zweiten Hinterleibsringes mit dem gelben Hinterrande wirklich verschmolzen sind.

Da ich es nun als noch unentschieden hinstellen muss, ob die mir nur aus dem Süden bekannte Form der pomiformis, welche Fabr. in der Ent. syst. beschrieb, mit der deutschen, welche er später im Syst. Piez. gemäss der Panzer'schen Citate damit verband, zu ein und derselben Art gehören, so dürfte es vorläufig am zweckmässigsten sein, für letztere den Namen pomiformis mit dem Autor Panzer beizubehalten, da durch diesen zuerst unsere deutsche Art, wenigstens eine unzweifelhafte Form derselben, sicher bezeichnet wurde. Welche Merkmale aber dann letztere wieder von der wie jene vielfach variirenden *E. coarctata* L. bestimmt und sicher unterscheiden lassen, darüber konnte ich noch bei keinem Autor befriedigenden Aufschluss finden und bildet das also noch einen Gegenstand weiterer Forschung.

Die in der Sammlung des Fabricius vorhandene Vermengung der pomiformis mit mediterranea und arbustorum lässt sich in seinen Werken nicht nachweisen aber wenigstens als möglich annehmen. Die besonders auffallende Nichtunterscheidung der letzteren Art würde in dem verhältnissmässig kleinen, ganz verkrümmten und missfarbigen Exemplare eine Entschuldigung finden; war ich doch selbst überrascht, als mich die Betrachtung der Oberkiefer auf diese Art hinwies, an die ich bei der ersten oberflächlichen Betrachtung gar nicht gedacht hatte.

Beitrag zur Blattwespenzucht.

Von Dr. Richard von Stein, Werksarzt in Chodau bei Karlsbad.

Das Züchten der Afterraupen macht, wie Jeder weiss, der sich mit der Erziehung der Blattwespen beschäftigt hat, weit mehr Schwierigkeiten, als das Erziehen der Schmetterlingsraupen zur Imago. Aber auch unter den Afterraupen selbst muss man Unterschiede machen; denn so leicht verhältnissmässig gewisse Afterraupen, ich nenne nur jene aus

den Gattungen *Hylotoma*, *Lophyrus*, *Cladius* und *Nematus*, zu erziehen sind, so selten gelingen die Versuche bei anderen Gattungen; ja, eine geglückte *Dolerus*-Erziehung ist mir nicht bekannt. — Nur einmal gelang es Professor Dr. Zaddach in Königsberg einen *Dolerus fissus* ♀ beinahe zur Verwandlung zu bringen. (Vergl. die Beschreibung neuer oder wenig bekannter Blattwespen der preussischen Fauna 1859 S. 15.)

Ich beschäftige mich seit einigen Jahren nicht allein mit dem Fange, sondern auch mit der Erziehung der Blattwespen, da wir nur auf diese Weise hoffen dürfen, dass sich unsere bei gewissen Gattungen noch so mangelhaften Kenntnisse der Artunterschiede erweitern werden. Anlässlich dessen erlaube ich mir, einen seltsamen Fall bekannt zu machen.

Im Anfang August 1878 hatte ich sehr zahlreiche Afterraupen von *Cimbex betula* eingetragen und es hatten sich auch sämtliche über den Winter am Leben gebliebenen Individuen glücklich in der Zeit vom 3. März bis 1. April d. J. entwickelt; mir ist es nie vorgekommen, dass eine Larve dieser Art länger als einen Winter lag (vergl. Brischke und Zaddach, Beobachtungen über die Blatt- und Holzwespen in den Schriften der physikal. ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, Jahrgang III S. 232). Jedem Züchter von Afterraupen, besonders der grossen *Cimbex*-Arten, wird es nun wiederholt vorgekommen sein, dass dieselben zu fressen aufhören, eine mehr gelbliche Farbe annehmen, dabei immer kürzer, dieker und träger werden und so zusammengeschrumpft oft noch lange am Leben bleiben, ehe sie verfaulen oder vertrocknen, ohne sich aber jemals zu erholen. In der eben beschriebenen, schon Degeer bekannten Weise, erkrankte auch mir eine der am 6. August v. J. eingesammelten Raupen. Sie versuchte zuvor noch an die Herstellung eines Cocons zu gehen, brachte es aber nur zu lichtgrünlichgelben Spinnfäden, mit denen sie den ganzen Boden und Deckel der Schachtel, die Zweige und Blätter des Futters und die eigenen Excremente überspann, endlich aber war sie ganz erschöpft und blieb regungslos, zusammengeschrumpft, schwefelgelb gefärbt, liegen. — Ende des Winters wollte ich die todte Raupe wegwerfen, als mir auffiel, dass noch nicht die mindeste Fäulniss eingetreten sei; gleichwohl konnte ich nicht das geringste Lebenszeichen wahrnehmen. Später brachte ich sie

einmal in das Sonnenlicht eines warmen Februartages und glaubte, nachdem sie eine Zeit lang den warmen Strahlen ausgesetzt gewesen, eine ganz leichte Bewegung zu bemerken; gegen Anblasen, Berühren, Reizen mit einer Nadel blieb sie völlig unempfindlich. Ich brachte sie nun in ein halbaufgeschnittenes Cocon einer crepirten *Cimbex*-Larve und legte dasselbe auf feuchten Sand, konnte auch bald beobachten, dass die Beweglichkeit der Afterraupe zunahm, namentlich unter der Einwirkung des Sonnenlichts. Am 9. Mai, also zu einer Zeit, wo ihre Altersgenossinnen schon längst ausgekrochen waren, verwandelte sie sich endlich in eine muntere Nymphe. Diese streifte am 25. Mai ihre Nymphenhaut ab und es zeigte sich ein sehr gut entwickeltes ♀ von *Cimbex betulac.* Ihre Flügel wuchsen, noch immer in dem Halbeocon, bald zur normalen Länge heran und färbten sich völlig aus, doch lag die Wespe noch bis zum 28. Mai, ehe sie in dem ihr aufocroyirten Cocon einen kreisförmigen Deckel ausschnitt und wohlerhalten ausschlüpfte, während sie doch ohne alle Anstrengung frei aus dem hinten offenen Cocon hätte herauskriechen können.



Massenhaftes Auftreten von *Vanessa cardui.* In Nr. 14 dieser Zeitschrift wird von colossalen Wanderzügen der gemeinen *Vanessa cardui* an verschiedenen Punkten des Südens berichtet. Auch bei uns ist der Falter dieses Jahr in ganz ungewöhnlicher Anzahl erschienen. Während er in früheren Jahren oft geradezu eine Rarität genannt werden konnte, trat er im heurigen Frühjahr massenhaft auf; in der grossen Mehrzahl waren es überwinterte Exemplare, wie denn auch *Vanessa cardui* schon im letzten Herbst allerorten häufig war. Mitte Juni ward man hier auf Schritt und Tritt von einem halben Dutzend Distelfalter umflattert und man konnte deren in einer Stunde wohl an 1000 Stück zählen, wenn sich auch diese Massen nicht zu bestimmten Wanderzügen formirten

Dr. R. von Stein.



Nachtrag. In Ergänzung des von mir in Nr. 14 d. J. veröffentlichten Aufsatzes erlaube ich mir noch mitzutheilen, dass *Dipterygia pinastri* nach meinen Anmerkungen allerdings im Monat Mai v. J. in sicher überwintertem Zustand gefangen wurde; ferner sammelte der hiesige Lepidopterolog Herr